

הדעות ישראלי

THE LIBRARY - THE UNIVERSITY OF JORDAN

HABIMA-EXTRA  
VERJUNGT

# Israel ist an Zwischenregelung mit Aegypten interessiert

Jerusalem (HM) — Der Wunsch der israelischen Regierung, zwischen dem Frieden näher zu kommen, da eine Gesamtregelung nicht so leicht erreichbar ist, stellt keine neue Entwicklung dar. Im Gegenteil, die Knesset hat diesem Plan schon mehrmals Zustimmung gegeben, das letzte Mal vor weniger als zwei Monaten.

Dieser Begründung wies Minister Allon in der Knesset-Lösungsordnung des Mosche Arens zurück. Er sagte, dass die israelische Regierung diese Initiative um die Auswirkung der Regierung anzusehen.

Die Begründung wies Minister Allon in der Knesset-Lösungsordnung des Mosche Arens zurück. Er sagte, dass die israelische Regierung diese Initiative um die Auswirkung der Regierung anzusehen.

## Religiose Aktion im Libanon

Zahlreiche Truppen drangen in der Nacht zum Mittwoch in den libanesischen Dörfern ein, um dort sechs Häuser und einen Zirkel des Verfalls zu zerstören.

Die israelischen Sicherheitskräfte waren entlang der libanesischen Grenze während der letzten 24 Stunden in erhöhter Bereitschaft und es wurden weitreichende Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz unserer Grenzsiedlungen getroffen.

Diese Aktion erwies sich als richtig, denn vorgestern Abend waren drei Terroristen bei Sarit gefasst worden, bei denen man Kalaschnikoff Gewehre und Munition gefunden hatte.

Unserer Artillerie er-

ten, würde eine solche Haltung von Israel begrüßt werden. Mehr als das sollte sich herzustellen, dass diese Annahme zutrifft, wäre Israel auf eigene Initiative an der Aufnahme solcher Verhandlungen interessiert.

Die Knesset-Lösungsordnung des Mosche Arens zurück. Er sagte, dass die israelische Regierung diese Initiative um die Auswirkung der Regierung anzusehen.

Als die Demonstrationen den in dieser Gegend gelegenen Platz passierten, teilten sie sich in Gruppen von 100 bis 500 Personen, und diese zerstörten fast alle Geschäfte in den Nebengassen des Handelszentrums von Kairo.

Die israelischen Sicherheitskräfte waren entlang der libanesischen Grenze während der letzten 24 Stunden in erhöhter Bereitschaft und es wurden weitreichende Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz unserer Grenzsiedlungen getroffen.

Der Vorschlag soll Kairo einige Tage vor der Abreise der beiden ägyptischen Minister nach Moskau übergeben werden. Angeblich wollen die Amerikaner jetzt Anstrengungen unternehmen um den erwünschten Rückzug nach bis zum Ende des Monats durchzusetzen.

## KEINE WIRKLICHEN FORTSCHRITTE IM EL AL - KONFLIKT

Die Betriebsräte der Arbeiter und Angestellten in Lod hielten Beratungen ab, um dem Konflikt mit dem Wartungspersonal ein Ende zu machen. Die Vertreter der Bodenarbeiter richteten einen Brief an die Histadrut und an den Verkehrsminister.

Zu der grossen Auseinandersetzung in Lod ist inzwischen ein Streik der Hafenarbeiter in Haifa hinzugekommen, die sich mit dem Verankern der Schiffe befassen. Es handelt sich um 90 Arbeiter, die lebenswichtige Funktionen im Hafen erfüllen.

# ISRAEL NACHRICHTEN הדעות ישראלי

DONNERSTAG, 2. JANUAR 1975 • PREIS: IL 1.30

## Stuermische Demonstrationen gegen grosse Teuerung in Kairo

Industrie-Arbeiter und Studenten verwüsteten zahlreiche Geschäfte im Zentrum der Hauptstadt

Kairo (UPI, R) — Kairo und der Industrievorort Helwan standen gestern viele Stunden lang im Zeichen stürmischer Demonstrationen und Ausschreitungen, die an die Vorgänge in den Tagen von Faruk und Nahas Pascha erinnerten.

Die Demonstranten riefen: „Sadat, wache auf. Brot kostet heute sechs Pfund das Kilo“. Auch andere Preisfestsetzungen wurden angegriffen, und in den gewalttätigen Demonstrationen machte sich die ganze Verbitterung über die Wirtschaftspolitik der Regierung Hejazi Luft.

Tränengasbomben ein und glaubten nach zweieinhalb Stunden die Demonstrationen unterdrückt zu haben, aber die Demonstranten formierten sich erneut am „Platz des 26. Juli“ (der nach dem Tage der Absetzung Faruks benannt ist).

Die gestrigen Unruhen waren die schlimmsten im Nilstaat seit dem Oktober-Krieg und sie spiegelten die gesamte Missstimmung wider, die sich in Ägypten angesammelt hat.

## Fuehrer der USA-Juden bei Rabin und Allon

Jerusalem (HM) — Der Vorstand des „Präsidentenklubs“ (wie sich der Dachverband der wichtigsten jüdischen Organisationen in den USA nennt) — wurde gestern in zwei gesonderten Zusammenkünften von Ministerpräsident Rabin und Ausserminister Allon in Jerusalem empfangen.

Über das Treffen mit Allon verlautet aus Quellen des Ausserministeriums, dass der Vorsitzende des Klubs Rabbi Azriel Miller einen Bericht über die Bemühungen der jüdischen Gemeinschaft Amerikas bei der Ford-Verwaltung in Washington erstattete.

Die israelische Ausserministerin versicherte seinen Gästen, dass „in dieser ersten Phase der Erörterungen“ auf die israelische Regierung seitens Washingtons kein Druck ausgeübt worden sei.

Die israelische Ausserministerin versicherte seinen Gästen, dass „in dieser ersten Phase der Erörterungen“ auf die israelische Regierung seitens Washingtons kein Druck ausgeübt worden sei.

## „NEUER RUECKZUGSVORSCHLAG AN DIE ADRESSE DER AEGYPTER“

Beirut (R) — Nach Meldung der Zeitung „Al Moharrer“, die den Terroristen anheftet, sollen die Vereinigten Staaten Ägypten einen neuen Vorschlag für eine Regelung auf der Sinai Halbinsel gemacht haben.

Nach der Darstellung der Zeitung enthält der Vorschlag gewisse Sicherheitsgarantien für Israel um die jordanische Regierung zu beruhigen.

Der Vorschlag soll Kairo einige Tage vor der Abreise der beiden ägyptischen Minister nach Moskau übergeben werden. Angeblich wollen die Amerikaner jetzt Anstrengungen unternehmen um den erwünschten Rückzug nach bis zum Ende des Monats durchzusetzen.

## Unter Betrugsverdacht festgenommen

Der Direktor der elektronischen Fabrik „Monsal“ in Haifa, Israel Or-Sinai wurde unter dem Verdacht des Betruges festgenommen. Er soll versucht haben Exportprämien auf Grund falscher Buchungen zu erschwindeln.

## FAST 2.9 MILLIONEN JUDEN IN ISRAEL

Jerusalem (HM) — Ende 1974 belief sich die Bevölkerung Israels — die Einwohnerschaft der arabischen Stadtviertel Jerusalems mitbegriffen — auf 3,4 Millionen Seelen.

## DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 4-15; Tel Aviv 9-22; Haifa 8-19; Golan 4-13; Tiberias 8-22; Lod 5-23; Beersheva 8-21; Gaza 9-20; Ejlat und Guf Schlomo 9-26.

## CHMUEL REDLINGER ז"ל

Bratislava  
am 1. Januar 1975, (19. Tevet), um 2 Uhr nachmittags der städtischen Beerdigungshalle Dafnastr. 5, Aviv, nach dem Friedhof Holon statt.

GATTIN  
Sohn MENACHEM HAREL u. Familie  
Sohn JEHUDA HAREL u. Familie  
und die Familie im In- und Ausland

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Professor Bernard hat in Südafrika zum zweiten Male einem Kranken ein zweites Herz eingepflanzt. Das Herz wurde von einem 17-jährigen weissen Mädchen genommen, und der Patient soll sich in recht guter gesundheitlicher Verfassung befinden.

Die Regierung von Venezuela hat zu Jahresbeginn die Stahlindustrie nationalisiert. Sie hat zugleich mitgeteilt, dass bis zum Ende des Jahres auch die Erdölwirtschaft nationalisiert werden soll.

Die grosse Goldhaube, die in den Vereinigten Staaten nach Aufhebung des Gold-Ankaufverbotes erwartet wurde, ist ausge-

תל-אביב-יפו  
TEL-AVIV - JAFU  
P.P. — שולם  
139

הנהלת העיתון

Donnerstag, 2. 1. 1975

# aus Israels PRESSE

## KEIN ANLASS FÜR VOREILIGE AKTIONEN

Maariv sieht auch nach dem Aufschub des Breschnew-Besuchs in Kairo keinerlei Veranlassung, dem ägyptischen und amerikanischen Drängen auf Verhandlungen über einen weiteren israelischen Rückzug im Sinai nachzugeben. Die Meinungsverschiedenheiten, die sich beim Besuch der ägyptischen Minister in Moskau offensichtlich ergeben haben, können noch keine voreiligen Aktionen rechtfertigen, solange die Ägypter nicht deutliche Anzeichen einer echten Verhandlungsbereitschaft geben.

Auch für Dawar bleibt die Frage offen, ob Saadat mit all seinen Sympathien für eine amerikanische Vermittlungswirkung einen Erfolg oder vielleicht gerade eine Stagnation aller Friedensbemühungen im Nahen Osten erreichen wird. Israel muss daher weitere Entwicklungen abwarten.

Omer vermutet, dass die Amerikaner nun von Israel mehr Entgegenkommen fordern werden, damit Ägypten nicht gezwungen wird, den Sowjets gegenüber nachzugeben. Die Amerikaner müssen aber einsehen, dass Israel keine Verzicht leisten kann, die seine Sicherheit gefährden.

Die gleiche Überzeugung vertritt der Leitartikel von Scheer: Keine neuen Verträge, solange sich nicht auch Ägypten zu bedeutsamen Gegenleistungen bereit erklärt hat.

Die Jerusalem Post warnt die libanesischen Regierung vor einem Liebesgelingen mit dem Interventionsangebot des libanesischen Herrschers Gadi, aus dem sich nur eine Stärkung der Terroristen mit all ihren Problemen ergeben kann.

## STERN-URTEIL ZEUGT VON ANTISEMITISMUS

Al Hamschkar muss in der Verurteilung des jüdischen Anwalt Dr. Michael Stern zu acht Jahren Zwangsarbeit einen krasen Ausdruck des Antisemitismus in der Sowjetunion sehen. Das Urteil wurde gegen klare Zeugenaussagen und unter Verstoß gegen alle Grundsätze der Gerechtigkeit nach der Tradition früherer sowjetischer Diktatoren gefällt. Es zeugt von dem harten Schicksal, das den Juden in der Sowjetunion bevorsteht.

Hasefe bezeichnet das Urteil von Vinzka als klaren Ausdruck

## RAFFINERIE-ARBEITER BEKAMEN RECHT

Die Untersuchungskommission des Ministeriums für Lohnfragen bestätigte die Forderungen der Raffinerie-Arbeiter von Haifa und Aschdod.

Den Raffinerie-Arbeitern wurden Zulagen von über 30% im Durchschnitt, Eingliederung in höhere Lohnstufen und höhere Zuschläge für Schichtarbeit und Wirtschaftsführung bewilligt.

Die auf Vorschlag des Haifaer Arbeiterausschusses-Sekretär Elieser Molk aufgeschobenen Sanktionen wurden daraufhin endgültig abgesetzt.

## IN MEMORIAM

unseres geliebten Onkels

**DR. WILHELM DUNKELBLUM**

SIMON DUNKELBLUM, Ramat Gan  
OTTO DUNKELBLUM, Wien

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwager

**Johann (Hans) Strauss** 57

von uns gegangen ist.

RITA STRAUSS  
SCHOSCHANA EULER  
DAVID und MICHAEL EULER  
TRUDI und ULLI STRAUSS

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

# Touristikminister Kol will christliche Pilger werben

Im Vergleich zu anderen Ländern hat Israel weniger Einflüsse durch den allgemeinen Rückgang des Touristenstroms im Jahre 1974 erlitten, weil hier nicht nur Erholungsurlaub, sondern auch ein Besuch religiöser Gedenkstätten während des ganzen Jahres angeboten werden kann. Aufgrund dieser Schlussfolgerung steht sich Touristikminister Mosche Kol veranlasst, selbst in die USA zu reisen, um dort christliche Pilger anzuwerben.

Im abgelaufenen Jahr sind 623.000 Touristen nach Israel gekommen; dies bedeutet einen Rückgang von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. In anderen Touristikenländern (Schweiz, Frankreich, Spanien, Italien und Jugoslawien) waren jedoch weit höhere Rückgänge — bis zu 30% — zu verzeichnen. Aus diesen Touristen kamen 125.000 Araber zu Sommerbesuchen nach Israel, vier Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Der verhältnismäßig geringe Rückgang im israelischen Touristikwesen ist leicht erklärlich, weil nicht nur die allgemeinen Schwierigkeiten in der Weltwirtschaft, sondern auch die fortwährenden Terroristenüberfälle und die zweimalige Unterbrechung der Flugbetriebslinien während des Zypern-Krieges viele Touristen von einem Israel-Besuch abgehalten haben. Aber dennoch kamen jüdische Besucher in ihr Heimatland und christliche Pilger zu ihren heiligen Stätten.

Die meisten Touristen kamen aus europäischen Ländern: 298.000 (6% weniger als 1973). Aus den USA sind 204.000 Touristen gekommen; aus dieser Zahl ergibt sich ein Rückgang von 11% gegenüber dem Jahr zuvor. Fast verdoppelt hat sich jedoch die Zahl der Besucher aus Argentinien (10.600) und um 13% erhöht hat sich der Touristenstrom aus Südamerika (18.000). Eine besondere Rechtfertigung für die Werbeaktion des Ministers ergibt sich aber aus der Tatsache, dass zum Weihnachtsfest 1974 etwa 1.000 mehr christliche Pilger nach Israel kamen als im Jahr zuvor, nämlich 19.000.

Das Touristikwesen bleibt nach wie vor eine der Haupteinkunftsquellen des Staates. Rund 200 Millionen Dollar hatten die Touristen im Jahre 1974 nach Israel gebracht. Das sind allerdings 30 Millionen Dollar weniger als im Jahre 1973, doch ist dieser Rückgang durch den höheren Wechselkurs zu verschmerzen. Es hatte sich ergeben, dass 79% eines jeden Dollars, den die Touristen mitbringen, in Israel bleibt. Die Schlussfolgerung des Ministers lautet, dass den Touristen zumindest die gleichen Vorzugsbedingungen für die Einwechslung von Devisen gewährt werden müssen wie der Industrie. Besondere Maßnahmen müssen aber jetzt getroffen werden, damit diese Devisen nicht auf den schwarzen Markt wandern. Der Minister denkt an die Möglichkeit, die Devisenabrechnung auf den Tag der Ausreise zu verschieben.

# Kurz notiert

Wie in früheren Jahren war auch gestern Anwalt Jizhak Bras aus Petach Tikwa in den Morgenstunden eifrig tätig. Er sorgte dafür, dass seine Anträge bei Gericht die Aktennummer 1 im Neuen Jahre bekommen und führte damit die Tradition der vergangenen Jahre fort.

In Ofakim, das seinen 20-jährigen Bestehen feiert, fand die feierliche Einweihung eines neuen Wohnviertels statt, das nach David Ben Gurion benannt ist.

Über eine Million Bäume hat die KKL im Süden des Landes, in der Nähe der Zone von Gaza und im Distrikt Pithat Rafsch angepflanzt. Die Bäume sollen dieser Gegend mehr Schatten geben und überhaupt das Bild des Landes verändern.

Die Schüler der vierten Klasse der Schule Neue Oz in Petach Tikwa hatten sich an Finanzminister Rabinowitz gewandt und hatten ihn darauf aufmerksam gemacht, dass bei allen Sparbemühungen die Regierung ein Vorwort geben müsse. Sie erhielten jetzt eine Antwort des Ministers, in der er der Meinung der Schüler völlig zustimmt. Rabinowitz kündigte an, dass die Regierung schon in den nächsten Tagen weitgehende Sparbeschlüsse fassen wird, die dem gesamten Lebensstil im öffentlichen Bereich ihren Stempel aufprägen werden.

# Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

## Landestreffen der Makkabi-Anhaenger und Oley Czechoslovakia

Am letzten Chanukkatage kamen die ehemaligen Anhänger der Makkabi-Bewegung und die Mitglieder der Hitachduth Oley Czechoslovakia zu einem Landestreffen im Kfar Hamakkabia, Ramat Gan, zusammen. Veranstaltung war die Besichtigung des Museums der Makkabi-Weltbewegung und die Einweihung der Vitrine des ehemaligen Makkabi-Kreises in der Tschechoslowakei sowie die Schau eines Teiles des umfangreichen vorhandenen und nicht aufgearbeiteten Dokumentenmaterials.

Die Leitung des Abends oblag dem Chaver Artur Hanak, der der eigentliche Initiator des Abends war und seine Energie der Sammlung des Dokumentenmaterials für das Museum widmete. Oberkantor Jakob Samek entzündete das Chanukkalicht, sprach die Segenssprüche und sang zusammen mit dem Publikum das traditionelle Maos Zur. Seitens des Makkabi-Weltverbandes begrüßte Rechtsanwalt Bras und im Namen der Hitachduth Oley Czechoslovakia sprach Chaver Leo Rosenthal, der betonte, dass jede Angelegenheit, die mit der Geschichte, Kultur, Tradition und jedwede Art von zionistischer Arbeit des ehemaligen Judentums in der Tschechoslowakei verbunden ist der Hitachduth als erwünschter Arbeitsgebiet willkommen ist. Im Rahmen des Abends wurde auch die Fahne des ehem. Makkabi in Bratislava, die in den schweren Zeiten verborgen war, durch Chaver Rami Jellinek (Haifa) dem Museum feierlich übergeben.

Die Anteilnahme an diesem Abend war reg, sodass die Anwesenden sich in zwei große Gruppen trennten, wobei jede Gruppe den technisch hervorragenden Film der XI. Makkabi vorgeführt erhielt und nachher

# kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. Telefon 876818; abends: 873223.

HAIFA

• Uhren! Uhren! Uhren! Schweizer und japanische. Für Damen und Herren. Vollste Garantie für ein Jahr. Effektive Ermäßigung von 15% 20% 30%. „Thalia Jewellery“, Haifa, Hechtstr. 21.

# „ZEEV“, Erneuerung von Badewannen

JERUSALEM, Neue Telefon-Nummer (02) 52 27 65

# Hilfsangebote fuer die Fuenflinge

Der Wohnungsgesellschaft „Schikun Ovidin“ will der Familie Medina, denen Fünflinge geboren wurden, eine Dreizimmer-Wohnung zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen. Die Familie wird eine Barzahlung von 30.000 IL nicht leisten müssen, wenn die Regierung eine Hypothek von 70.000 IL mit günstigen Abzahlungsbedingungen bewilligt. Zugleich hat die Wohnungsgesellschaft „Amidim“ eine Mietwohnung mit dreieinhalb Zimmern angeboten.

Die „Hadassa“-Präsidentin Rose Mackia, die mit der Delegation des Präsidenten-Chefs nach Israel kam, hat der Familie Medina 6.000 IL geschenkt, 1.000 IL für jedes Kind und 1.000 IL für die Eltern.

Der Arzt der Fünflinge, Dr. Max Perlmann, hat erklärt, dass sich die Lebensaussichten der Kinder erst in etwa drei Wochen bestimmen lassen werden.

# Neueste FILME

## Studio: MORD IM ORIENT-EXPRESS

In unseren Tagen ist der Orient-Express nicht mehr ein Zug, der besonderes Prestige genießt, und ich erinnere mich, dass voriges Jahr der Bahnvorsteher in Salzburg mich ausdrücklich warnte, ihn zu benutzen, weil man — aus ja, bestimmte Insekten, die von türkischen und jugoslawischen Gastarbeitern mitgebracht werden, so schwer wie loswid. Aber im Jahre 1935, in dem berühmte Roman von Agatha Christie, nach dem der Film von Sidney Lumet gedreht ist, war der Orient-Express von Istanbul nach Calais noch die Quintessenz des vornehmen Luxus und in der ersten Klasse führten nur Personen von Rang und Stand. So ist es auch im Film, und wenn schon der Name Orient-Express romantische Assoziationen erweckt, so muss Agatha Christie mit dem Mord an einem recht zwielichtigen amerikanischen Geschäftsmann, einem Mord, der sich in diesem Luxuszug während der Nacht ereignet, größte Spannung erzeugen und ihrem Stoff in der blendenden Interieurierung von Lumet gelingen, es zwei Stunden der besten Unterhaltung zu schaffen.

Dazu tragen das erstklassig gearbeitete Script, die fantastische Fotografie — man glaubt, die Atmosphäre auf dem Reperkus, auf dem Abgangsbahnhof von Istanbul und im Zuge selbst förmlich schmelzen zu können — die besonders beeindruckende Musik des berühmten belgischen Opernkomponisten Richard Rodney Bennett und das Dutzend und mehr prominenter Schauspieler und Stars bei. Selten hat man einen Film in letzter Zeit mit solcher Glanzbesetzung gesehen. Natürlich werden meine Leser nicht erwarten, dass ich ihnen den wirklichen Mörder verrate; nur so viel sei angedeutet, dass die Filmhandlung mit dem Mord des entführten Lindbergh-Kindes in den USA zusammenhängt und dass es in diesem Film Persönlichkeiten gibt, die der göttlichen Gerechtigkeit vor auszuleihen bestrahlt sind. Der Zuschauer wird diesen Film, der

Wer aber sind die Stars des Films? Ihre Namen sind im Programm genannt: David Niven, der mit trauriger Familiengeschichte beladene Schiffserschaffer, da ist — wenn ein bisschen reichere — eine grosse englische Shakespearian-Darstellerin Joan Greenwood, die in der Rolle eines jugendlichen Millionärs, der James Bond-Darsteller Sean Connery, als britische Oberst aus Indien zurückkehrt, Wendy Hiller — eine sehr distanzierte russische Fürstin, Anthony Perkins als psychopathische Privatdetektiv des Amerikaners, die immer charmante und sehrvolle Vanessa Redgrave als aus Breda heimkehrende Lehrerin und ein fiktiver Albert Einstein als der fiktive belgische Detektiv Hercule Poirot. Wird er der Räuber dieses merkwürdigen Mordes sein?

Noch einmal: dieser Film glänzt durch Unterhaltung, seit langem nicht gesehen.

# NUR 18.000 EINWANDERER AUS DER U.S.S.R.

Mit der Ankunft einer Gruppe von 81 Einwanderern aus der U.S.S.R. schloss das Jahr 1974 ab. Insgesamt kamen im abgelaufenen Jahre etwa 17.900 Olim aus Russland nach Israel im Vergleich zu 33.400 im Jahre vorher. Der Monat Dezember war besonders schwach, denn die Zahl der Einwanderer aus der Sowjetunion betrug nur noch 885 im Vergleich zu 2.684 im Dezember 1973.

Die Zahl der „unterwegs Abgerufenen“ hat sich jetzt auf fast ein Drittel erhöht. Besonders besorgniserregend ist der sehr hohe Rückgang der Einwanderer aus den baltischen Ländern, dagegen stehen Olim aus Bosnien, Kasachische Bergjuden und Anknüpfungen aus Bessarabien im Vordergrund. Die Einwanderung aus Italien und Lettland war für Israel besonders wichtig, da sich unter ihnen noch Olim befanden, die in ihren jungen Jahren in den „Tarbut“-Schulen hebräisch gelernt haben und sich leichter gesellschaftlich in Israel eingliedern konnten.

# AN UNSERE POSTABONNEMENTEN!

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnements in Höhe von

**IL. 76.00**

für die Monate JANUAR und FEBRUAR 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEVET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Januar 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

# „ISRAEL NACHRICHTEN“

CHADSCHOT ISRAEL  
Vertriebsabteilung

# „rasende“ Ausse

Der Wohnungsgesellschaft „Schikun Ovidin“ will der Familie Medina, denen Fünflinge geboren wurden, eine Dreizimmer-Wohnung zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen. Die Familie wird eine Barzahlung von 30.000 IL nicht leisten müssen, wenn die Regierung eine Hypothek von 70.000 IL mit günstigen Abzahlungsbedingungen bewilligt. Zugleich hat die Wohnungsgesellschaft „Amidim“ eine Mietwohnung mit dreieinhalb Zimmern angeboten.

Die „Hadassa“-Präsidentin Rose Mackia, die mit der Delegation des Präsidenten-Chefs nach Israel kam, hat der Familie Medina 6.000 IL geschenkt, 1.000 IL für jedes Kind und 1.000 IL für die Eltern.

Der Arzt der Fünflinge, Dr. Max Perlmann, hat erklärt, dass sich die Lebensaussichten der Kinder erst in etwa drei Wochen bestimmen lassen werden.

# AN UNSERE POSTABONNEMENTEN!

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnements in Höhe von

**IL. 76.00**

für die Monate JANUAR und FEBRUAR 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEVET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Januar 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

# „ISRAEL NACHRICHTEN“

CHADSCHOT ISRAEL  
Vertriebsabteilung



הנהלת החדשות

Henry Kissinger — der Mann des Jahres (VI)

# Der »rasende« Außenminister der USA

Von J. E. PALMON

Am 22. September 1973 war Henry Kissinger als Außenminister der USA vereidigt worden. Unter seltener Benützung einer Anspielung auf seine umfängliche Erfahrung in der Politik, die er als Mann seiner Provinz ein solches Amt erreicht hatte, wurde er zum Außenminister ernannt.

Diesem Tage hat Henry Kissinger nur ganz wenige Male die Möglichkeit gefunden, von seinen Amtspflichten sich zu erholen. Er ist mit dem nötigen, zugleich jedoch auch als beträchtlich, das erste Mal, als er nach Italien reiste und vorher seinen langjährigen Mitarbeiter Nancy McGinnis, die er als »amüsiert« bezeichnet, in Washington abgeben kam der Minister dem Kissinger unversehens.

## EIN VÖLLIG NEUER ARBEITSSTIL

Nixon hatte von seinem Außenminister erwartet, dass er in das State Department einen neuen Geist und ein anderes Tempo hineinbringen würde. Auch im Außenministerium selbst hatten sich Beamte gefunden, die von Kissinger sehr viel erwarteten. Zu ihnen gehörte der ehemalige Pressesprecher McCloskey, der heute als Sonderbotschafter der USA fungiert.

Aber niemand hatte damit gerechnet, dass er die Arbeit des Außenministeriums in dieser Weise umkrempeln würde. An die Stelle eines Chefs, der im State Department sitzt und zu seinen Auslandsreisen unternimmt, ist ein Minister getreten, der sich meistens in der Welt herumtreibt, und dessen Heimat das Flugzeug ist. Früher sahen es amerikanische Außenminister als Prestige-Angelegenheit an, dass die Vertreter anderer Staaten sich zu ihnen bemühten. Dieses Prestige des »Besuch-Erwartens« überließ Kissinger dem Präsidenten. Er selbst strich diesen Begriff aus seinem Wortschatz und war bereit, überallhin zu fliegen, wo dies nach seiner Auffassung als notwendig erschien. Ein Reporter berichtete, Kissinger sei von einem Scherz aus dem Mund Kissingers: »Vielleicht werde ich auch das State Department wieder besuchen« — aber dieser Witz ist eigentlich als Ernst zu nehmen, denn von seinem 260. Geburtstag war er nicht weniger als 100 unterwegs. Der Herausgeber eines US-Magazins für Außenpolitik hatte über ihn geschrieben: »Er ist ein alle übertragender Außenminister, er versucht das schnell zu erreichen, was ein anderer Minister sechs Jahre brauchen würde. Das »Wall Street Journal« war dagegen über die große Zahl seiner Reisen sehr besorgt und fragte, ob »man so ein Amt leiten könne«. Ein großer Teil der Beamten des Außenministeriums teilt auch diese Meinung. Diese Mitarbeiter des Ministeriums fühlen sich zurückgesetzt, weil die Entscheidungen über die amerikanische Außenpolitik meist nicht mehr im State Department, sondern im Flugzeug des Außenministers fallen. Die engsten Freunde des Außenministers dagegen versichern, dass trotz der häufigen Abwesenheit des Chefs keinerlei Schwierigkeiten in der Abwicklung der politischen Arbeit eintreten: in der Zeit vom 28. April bis zum 31. Mai 1974 sandten die Beamten in Washington 1.156 Telegramme und 45 besonders dringende Botschaften an ihren reisenden Obersten, und dieser antwortete sehr schnell in 785 Telegrammen und 70 dringenden Botschaften, die zum Teil für den Präsidenten persönlich bestimmt waren. Überflüssig

sig hinzuzufügen, dass alle diese Telegramme in verschiedenen Code-Arten abgesandt wurden.

**MIT HENRY — RUND UM DIE WELT**  
Die »Reise-Saison« des neuen Außenministers begann, als kurz nach seinem Amtsantritt der Krieg im Nahen Osten ausbrach. Er verfolgte die Kriegsentwicklungen (Kissingers Rolle im Jom Kippur-Krieg wird in dieser Serie noch beleuchtet werden) und wurde plötzlich von den Russen zu Verhandlungen nach Moskau gerufen. Er besuchte Russland und Israel, und das Ergebnis war die Erzielung des Waffenstillstands vom 22.—23. Oktober, durch den der Jom Kippur-Krieg beendet wurde. Im November kehrte er nach dem Nahen Osten zurück, schloss an diese Reise jedoch noch Besuche in Pakistan, China, Japan und Südkorea an.

Im Dezember 1973 war Kissinger wieder unterwegs: er nahm an einem Ministertreffen der NATO in Brüssel teil, besuchte dann England, Spanien und Portugal, erschien dann im Nahen Osten und beendete die Reise mit der Anwesenheit bei der Eröffnungsfeier der Genfer-Nahost-Friedenskonferenz. Im Januar 1974 widmete er seine Zeit dem Entflechtungsabkommen zwischen Israel und Ägypten. Er begann damals mit dem System des Hin- und Herfliegens zwischen den Hauptstädten, bis das Entflechtungsabkommen unter Dach und Fach war.

Was hier weniger bekannt ist: er besuchte dann Südamerika, kam nochmals nach dem Nahen Osten und flog dann nach Moskau, um eine Einigung in der Abrüstungsfrage zu erreichen. Am 28. April 1974 begann der bisher berühmteste und intensivste Reiseabschnitt in der Amtszeit Kissingers: 32 Tage pendelte er geduldig zwischen Jerusalem und Damaskus, um auch ein Entflechtungsabkommen mit Syrien zustande zu bringen.

Als Friedensheld gefeiert, verließ er den Nahen Osten, um im Juni wieder hier zusammen mit dem Präsidenten Nixon zu erscheinen. Dieser unternahm die Orient-Reise, weil er noch hoffte, durch sein erfolgreiches Auftreten im Ausland, sein zu Hause schwer angeschlagenes Prestige wieder aufbauen zu können.

## NS-Verfahren noch gegen 3000 Personen

Seit dem Zweiten Weltkrieg fahndet die Bundesrepublik ihre Archive zu öffnen. Gleichzeitig aber habe die DDR wieder ihre Unterstützung eingestellt. Über die Gründe könne nur spekuliert werden, meint der jüdische Pressedienst. Möglicherweise befürchteten die deutschen Kommunisten, dass durch die Untersuchungen auch Personen als Mörder entlarvt werden könnten, die in der DDR als »geachtete Genossen in Amt und Würden« stünden. Umstände wollten sie nach nicht darauf verzichten, nach Ablauf der Verjährungsfrist im Jahre 1980 in der Bundesrepublik lebende NS-Mörder zu entlarven, um Bonn diffamieren zu können.

stige aufzuheben zu können.

Kurze Zeit später folgte eine Spitzenkonferenz Nixon-Breschnew in Moskau, an der Dr. Kissinger auch teilnahm. Auf der Rückreise aus Moskau gönnte er sich etwas Zeit für sein Hobby: er machte in Deutschland Pause, um zwei Spielen im Rahmen der Welt-Fußballmeisterschaften beizuwohnen.

Nachher reiste er wieder nach dem Nahen Osten, er besuchte verschiedene Staaten Europas, auch Jugoslawien und Griechenland und musste nur die Türkei streichen, weil dort sein Besuch wegen politischer Schwierigkeiten nicht rasant erschien. Er tippte in Indien an, ohne viel Erfolg zu erzielen, er besuchte Pakistan und bemühte sich, den Schah des Iran für Kooperation auf wirtschaftlichem Gebiet zu gewinnen. Dazwischen lagen Beratungen mit den NATO-Staaten und der EG, die er für eine gemeinsame Front im Oelstreit zu gewinnen hoffte.

Seine letzten großen Reisen waren die nach Japan und Wladivostok, wo er den Präsidenten Ford begleitete (wo allem Anschein nach in Gesprächen mit Breschnew eine Annäherung in den Rüstungsfragen erzielt wurde, die Kissinger so am Herzen liegen) und das Treffen mit dem französischen Präsidenten in Marlinque. Im Monat Januar will Kissinger erneut Südamerika besuchen, und er hat seinen Beamten schon versprochen, dass er einen großen Teil seiner Zeit im Ausland verbringen will.

Vorläufig blendet noch die Dynamik und das mitreißende Tempo Henrys. Aber die Stimmen mehren sich, die seine Arbeitsmethode heftig kritisieren. Die einen sprechen von einer »one man show and improvisation«, die anderen sagen vorsichtig, dass Kissinger sicher nicht den versprochenen durchdrachten Arbeitsprozess im State Department eingeführt hat. Weitere Kritiker meinen schließlich, dass auf diese Weise Entwerfen von Programmen und sorgfältiges Durchdenken internationaler Zusammenhänge nicht möglich sei. Aber bisher hat diese Kritik Kissinger nichts anhaben können, für den erst 1975 ein Schicksalsjahr werden kann.

(Lesen Sie morgen: Kissinger »wirft ausländische Diplomaten um«)

# Das Gesetz spricht von Arbeitskonflikten

Von DAWACH

Jeder muss einen Gesetzestext so lesen, wie er geschrieben ist, auch das Wartungspersonal von EL AL. Es gibt in Israel ein »Gesetz über Arbeitskonflikte« aus dem Jahre 1957, das einen Schlichtungs- und Schiedsapparat zur Beilegung von Konflikten am Arbeitsplatz schuf. Es ist also nach dem Wortlaut dieses Gesetzes nicht erforderlich, dass die Arbeit bereits völlig niedergelegt wurde, im Gegenteil, schon vor diesem letzten Schritt sollen die Schlichtungsversuche beginnen.

Dieses Gesetz wollte weder die Zwangsschlichtung von Arbeitskonflikten einführen noch das Streikrecht der Arbeiter beschränken. Aber es dämmte bereits den Ausbruch von »wildem Streiks« ein, weil der Schlichtungsapparat nur dann wirksam sein konnte, wenn die Streikenden seinen Vorschlägen wirklich Gehör schenken. Sobald dies nicht der Fall ist, bleibt der Streik nur noch eine Möglichkeit übrig, zu der sie sich im Falle des Streiks in Lod entschlossen, nämlich den Streikenden weitere Schlichtungsmaßnahmen zu versagen.

## KOMPETENZSTREIT BEI DER FEUERWEHR

Die Feuerwehr lässt sich nichts anfechten. Es sollten neue Fahrzeuge und Löschgeräte zum Preis von 13 Millionen IL angeschafft werden, aber der Ausschuss der Feuerwehrkommandanten hielt diese Ausstattungen für ungeeignet und erließ die Anweisung, solche Bestellungen nicht zu unterschreiben. Das Innenministerium verlangt den Kauf, weil die verantwortliche Fachkommission in der Zentrale der Kommunalverwaltungen die Ausrüstung durchaus zweckentsprechend befunden hatte. Dieser Kommission gehört auch der Landeskommissar des Innenministeriums für das Feuerlöschwesen an.

Die Feuerwehrkommandanten wurden gewarnt, dass sie eine niemals wiederkehrende Möglichkeit verpassen werden, wenn sie dieses günstige Angebot ausschlagen. Zudem hätte damit das langgesteuerte Ziel einer Vereinheitlichung der Ausrüstung erreicht werden können.

Aber die Feuerwehrleute glauben diesen Zusicherungen nicht. Schon zu oft wurden solche »günstigen« Angebote angenommen und die Folge davon war, dass sich unbrauchbare Ausrüstung in Mengen in den Stationen anammelte. Die Vereinheitlichung wurde nicht erreicht und sollte vielleicht auch gar nicht angestrebt werden, weil jeder Löschbezirk im Lande seine spezifischen Formen und Aufgaben hat, also eine etwas andere Ausrüstung benötigt als die allgemeine Norm vorsieht. Zudem gelten in Israel andere Sicherheitsanforderungen u. a. an die Personalnormen in den Stationen und auf den Löschfahrzeugen als in jenen Ländern, aus denen ein großer Teil der Ausrüstungen importiert wird. Auch ist das billigste Angebot keineswegs immer das vorteilhafteste. Als es um die Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges für die Feuerwehr von Jerusalem ging, lagen z.B. zwei Angebote vor: 162.023 IL für ein bestens geeignetes Fahrzeug und 160.000 IL für ein weniger zweckentsprechendes Fahrzeug. Erworben wurde natürlich das billigere Fahrzeug, für das schließlich 220.182 IL bezahlt werden mussten. Seitdem verschärfte sich der Kompetenzstreit in der Feuerwehr und der Gesetzgeber soll nun eine passende Abgrenzung und Abstimmung der Vollmachten für die Anschaffung von Feuerwrasenstatung finden.

**STRAFREGISTER NICHT ALLEN ZUGÄNGLICH**  
Der Gesetzgebungsausschuss

der Knesset berät über eine Gesetzesvorlage zur Neufassung der Bestimmungen über die Aufzeichnung von Gerichtsentscheidungen für Straftaten.

Die Polizei wird weiterhin das Strafregister führen. Auskunft erhalten jedoch nur noch gewisse Staatsorgane: der Staatspräsident für die Erteilung von Amnestien, der Staatskontrolleur, die Richterernennungskommission, das Innenministerium für die Erteilung der Staatsbürgerschaft, die Ernennungskommission für Staatsbeamte und die Gerichte für ihre Nachprüfungen im Falle eines erneuten Prozesses gegen einen vorbestraften Angeklagten. Auch der Rechtsberater der Regierung kann um eine Auskunft aus dem Strafregister bitten, damit er Zeugnisaussagen vorbereiten kann.

An ausländische Behörden können Auskünfte aus dem Strafregister erteilt werden, wenn ein vorbestrafter Israeli eine andere Staatsangehörigkeit erlangen will. In diesem Falle muss jedoch diesem Antragsteller eine Durchschrift der über ihn erteilten Auskunft gegeben werden.

## SCHULGESETZGEBUNG WEITER AUFGESCHOBEN

Wegen der derzeitigen Wirtschaftssituation muss der Knesset das Inkrafttreten des geplanten Schulrechts-Gesetzes um weitere fünf Jahre aufschieben. Solange nämlich die Baubeschränkungen anhalten, ist es wenig angebracht, die Privatinstitution im Erziehungssektor durch strenge Aufsichtsmassnahmen einzuzengen.

Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass alle Institutionen mit mehr als zehn Schülern der Genehmigung und der ständigen Überprüfung durch das Erziehungsministerium bedürfen. Alle Kindergärten und alle Schulen gleich welcher Erziehungsebene einschliesslich der Kunstszene müssen dann über die Zusammensetzung und Befähigung ihres Lehrkörpers, über die genauen Einzelheiten ihrer Lehrpläne und über die Fortschritte der Schüler im Unterricht berichten.

## DIE VERSICHERUNG MUSS ZAHLEN

Das Oberste Gericht wies zwei Einsprüche von Fahrzeugversicherungsunternehmen zurück, denen in Urteilen von Bezirksgerichten eine Begrenzung ihrer Haftpflicht nicht zugesprochen wurde.

In einem Falle wurde eine Versicherungsgesellschaft verpflichtet, die Krankenhausbehandlung eines bei einem Verkehrsunfall Verletzten zu bezahlen, obwohl der Versicherte nicht von einem Gericht zur Zahlung von Schadenersatz verurteilt worden war. Auch ein zweiter Einspruch wurde zugunsten des Versicherten abgewiesen. Die Versicherungsgesellschaft berief sich auf drei Bestimmungen: Der Versicherte müsse die Disziplinarverfahren der Gesellschaft melden, er müsse

über den Fortgang der polizeilichen Nachprüfungen berichten und er darf ohne Einverständnis der Versicherungsgesellschaft kein Verschulden am Verkehrsunfall zugeben. Diese letzten Bedingungen sind nach der Überzeugung von Oberrichter Chaim Cohen ungesetzlich und kann die Versicherungsgesellschaft nicht zur Verweigerung einer Entschädigungszahlung berechnen.

## RECHT DER GETRENNT LEBENDEN EHEFRAU

Die Witwe, die getrennt von ihrem Ehemann lebe, hat nach einer Grundratsentscheidung des Obersten Gerichts Anspruch auf Auszahlung der Lebensversicherung. Sie muss jedoch erklären, aus welchem Grunde sie nicht mit ihrem verstorbenen Ehemann in gemeinsamen Haushalt lebte. Wurde jedoch eine Forderung bereits beantragt, erhält sie ihren Anteil aus der Lebensversicherung entsprechend der Erbregelung.

## RAUSCHGIFTPROZESS VOR OFFENEN TÜREN

Die Tatsache, dass Rauschgift aus Jordanien nach Israel und von hier weiter ins Ausland geschmuggelt wurde, ist kein Geheimnis mehr. Die Komplizen dieser Schmugglerbande, jordanische und israelische Staatsangehörige, benutzen Spezialhalter, die jenseits der Grenze in den Jordanfluss geworfen und dann am israelischen Ufer aufgefischt wurden, und sogar ein Loch im Sicherheitszaun für ihre Aktionen.

Nun stehen diese Rauschgiftschmuggler vor dem Bezirksgericht in Tel-Aviv. Richter Dov Levin will den Prozess — entgegen den Einsprüchen der Polizei — vor offenen Türen führen.

## DISZIPLINARAUSSCHUSS DER SOCHNUT DEGRADIERTE JOSEF VERED

Josef Vered wird nicht mehr Vizelektor der Elitekaderabteilung der Sochnut sein und 29 Monate lang keinen höheren Dienstgrad aufsteigen dürfen.

Mit dieser Entscheidung antwortete der Disziplinarauusschuss der Sochnut auf die Bewilligung von Vorteilen für Familienangehörige Vereds im Einwandererheim »Beth Millmann« in Ramat Aviv. Ohne vorherige Bewilligung seines Vorgesetzten und Narkiss hatte Vered seiner in Israel geborenen Tochter, seinem Schwiegersohn und deren Kind vier Monate lang ein Wohnrecht in diesem Heim zu Vorzugsbedingungen eingeräumt. Sein Einwand, dass Narkiss »mindestens 20 Ausnahmefälle« erlaubt habe, fiel nach einer Nachprüfung, die ergab, dass für alle diese Ausnahmefälle eine gewisse Berechtigung vorlag, nicht durch.

»Möge diese Strafe eine Lehre für jeden Beamten sein, sich seiner Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit stets bewusst zu bleiben und sich vor jeder Nachlässigkeit zu hüten, nachdem er wissen muss, dass er wie in einem Glashaus sitzt und immer der Kritik unterliegt« — fügte Reuven Schari, der Vorsitzende des Disziplinarauusschusses der Gesellschaft melden, er hinzu.

ULPAN AKIBA, Natania  
Zentrum zur Erlernung  
der hebr. Sprache.  
Israel-Kultur und Landeskunde



Erziehungs-  
und Kulturministerium  
Abteilung für  
Erwachsenenbildung

HEBRAEISCHER ULPAN — 20 Wochen  
BEGINNT AM 26.1.1975

in dem neuen Internat im Green Beach Hotel, Natania

Für Touristen, Neueinwanderer und Landesbewohner \* Klassen für Anfänger und Fortgeschrittene \*  
1-6 Stunden Klassenunterricht \* Gesellschaftliche und kulturelle Betätigung im israelischen Milieu \*  
Der Ulpán findet zu Internatsbedingungen statt, Einwohner von Natania werden als externe Schüler  
aufgenommen.

Nähere Einzelheiten und Einschreibung: ULPAN AKIBA, NATANIA  
Green-Beach-Hotel, P.O.B. 256 Natania, Tel. 24506



„Gastgeber“ Arufat vor seiner Besucher: „wie:  
„Breschnew — Waldheim — Sauvagargues — Schröder...“



הנהלת החדשות

# Alles fehlt - auch Zeitungspapier Gold - das grosse Rätsel bei Jahresbeginn 1975

Wenn manche Völker der Welt künftig über Energie- und Nahrungsmittel weniger leiden können als bisher, so wird das nicht am Ausbleiben unerfreulicher Nachrichten liegen, sondern an der zunehmenden Verknappung und Verteuerung des Zeitungspapiers.

Zumal in den Entwicklungsländern sind ausreichende Papierlieferungen nicht mehr erwünschlich; die Zeitungen werden immer dünner. Das New Yorker „Entwicklungsprogramm der UN (UNDP)“ teilte kürzlich mit, sogar der Schulunterricht werde betroffen, weil Lehrmittel nicht mehr in ausreichender Auflage gedruckt werden könnten.

Die Holzstoff-, Papier- und Pappkrise wird sich nach den Erwartungen der UN-Agentur für multilaterale Entwicklungshilfe zumindest bis 1978 noch verschärfen. Willkürliche Eingriffe, wie beim Erdöl, werden dafür nicht verantwortlich gemacht. Ein indischer UN-Berater verwies vielmehr auf das langjährig schlechte Investitionsklima in diesem Bereich der Weltwirtschaft, das den Ausbau der Kapazitäten behinderte.

## RIESIGES WELTDEFIZIT

Nach den Feststellungen des UNDP werden dieses Jahr knapp 134 Millionen Tonnen Papier und Pappe in der Welt produziert, davon aber nur 6,5 Prozent in Entwicklungsländern, obgleich diese mehr als die Hälfte der für die Gewinnung von Holzschliff nutzbaren Wälder besitzen.

Das Weltdefizit an Papier und Pappe werde sich bis 1978 auf mehr als sechzehn Millionen Tonnen verheinfachen. Die Industriestaaten, die dieses Jahr noch 3,4 Millionen Tonnen Papier und Pappe in Entwicklungsländern liefern, würden in vier Jahren fast elf Millionen Tonnen ihres eigenen Bedarfs nicht mehr decken können.

Zu den Preisen bemerkten die Fachleute der Vereinten Nationen ohne weitere Voraussetzungen nur, dass sich allein seit Anfang 1973 Zeitungspapier in Nordamerika von 200 Dollar je Tonne auf fast 300 Dollar verteuert habe. Noch härter getroffen würden die nicht von langfristigen Lieferverträgen geschützten Abnehmer in Entwicklungsländern. Indonesien zum Beispiel zähle 600 Dollar je Tonne, und umlängst sei berichtet worden, dass die Sowjetunion an Afghanistan Zeitungspapier für über 700 Dollar je Tonne liefern wolle. Israelische Zeitungen müssen ab Januar zwischen 600-700 Dollar für die Tonne Papier zahlen.

Einige Industriestaaten, wie die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten und Kanada, können nach Angaben des UNDP-Berichtes mit einer Intensivierung ihrer Forstwirtschaft und dem Ausbau von Transportwegen ihre Holzstoff-Produktion erhöhen, doch seien dort „die Arbeitskosten nicht so günstig wie in den Entwicklungsländern“.

Seit einem Alarmruf des Holzhändlers A. H. Boerna, des Generaldirektors der UN-Erklärungs- und Landwirtschaftsorganisation, haben verschiedene Agenturen der Vereinten Nationen begonnen, ein langfristiges Programm für einen Ausbau der Holzstoff- und Papierindustrie in Entwicklungsländern auszuarbeiten. Der Zeitraum von der Planung bis zur Produktion einer Papierfabrik wird mit vier Jahren angegeben. Immerhin haben etwa zwanzig Entwicklungsländer bereits Pflanzungen von schnellwachsenden Baumarten, besonders von Kiefern und Eukalyptus, angelegt.

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen zitiert einen seiner Chefberater mit der Voraussage, dass die Entwicklungs-

länder in der Holzstoff- und Papierindustrie eine reale Chance finden, ihre Handelsdefizite abzubauen. Sie hätten genug Land und Arbeitskräfte sowie günstige Klimabedingungen für einen Ausbau ihrer Forstwirtschaft. Darunter versteht der UN-Berater jedoch ausdrücklich nicht eine einseitige Ausbeutung der Wälder, sondern gleichzeitig eine kontinuierliche Aufforstung.

Bisher sind dem UNDP etwa siebzehn neue Holzstoff- und Papierfabriken in vierzig Staaten gemeldet worden. Ungefähr fünfzehn davon gelten als besonders aussichtsreich und sollen mit Vorrang gefördert werden.

Damit allerdings ist es nicht getan. Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen berechnete, zur Deckung des Bedarfs vier Jahren der Bau von 150 Papiermühlen in aller Welt erforderlich. Einschliesslich der Fabriken bedeuete dies - zu heutigen Preisen - Investitionen von mehr als 10 Milliarden Dollar.

Ohne Hilfe aus Industrielländern sowie von internationalen Finanzierungs-Institutionen sind solche Summen freilich nicht annähernd aufzubringen. Die Chance der Entwicklungsländer, mit einer blühenden und einträglichen Holzstoff- und Papierindustrie zu etwas Wohlstand zu gelangen, hängt also wiederum vom guten Willen der reichen Staaten ab.

Die letzten Tage des Jahres 1974 waren von einem hektischen Goldrausch auf den Börsen bestimmt. In allen Ländern bereiteten sich die Finanziers auf die Veränderungen im internationalen Goldmarkt vor, und zum ersten Male überschritt der Goldpreis die Grenze von 200 \$.

Der Gold-Astrolog hatten 1974 Hochkonjunktur. Kann je zuvor war ihre Prophezie so gefragt, kaum je zuvor erräthten ihre Preisprognosen solche Höhen. Und das in einem Jahr, in dem mit Gold gar nicht allzuviel zu verdienen war. Das grosse Rätsel des Jahres wird sich dann auch auf heute, den 2. Januar 1975, ein Datum, das für alle Goldgläubigen als ein Signal für den bislang grössten Goldtausch verstanden wird.

Mit Beginn des Jahres 1975 ist den Amerikanern nämlich wieder die Möglichkeit, was ihnen vier Jahrzehnte verweigert war, die private Goldkauf für die Goldfane Grund genug, den Goldpreis auf neue Höhen klettern zu lassen.

Was die jüngste Hausse trifft, so ist auch das zu danken. Noch ist keineswegs klar, wie die Amerikaner die Liberalisierung des Goldkaufs reagieren werden. Thore Wolke, der Gold- und Silberexperte des amerikanischen Schatzamtes, nannte kürzlich alte Gründe, die gegen ein Goldtausch „made in US“ sprächen. Nach seiner Meinung hätte der Goldpreis das mit dem Engagement der Amerika bereits vorweggenommen. Wie kann sich gar auf 74er-Erfahrungen stützen: Der bereits Beginn des Jahres 1974 freigegebene Kauf von Goldmünzen brachte keineswegs den viel erwarteten Run.

Aehnlich beurteilt G. Modigliani, der Chef einer renommierten New Yorker Beratungsfirma, Chancen am Goldmarkt. Er davon aus, dass Südafrika die Sowjetunion Material den Markt werfen werden, bald der Preis für Goldmünzen Linie von 180 Dollar übersteigt. Dann könnte der Preis so wieder auf 140 Dollar absinken. Vorerst wartet die Modigliani diese freilich noch auf ihre ständige. - Noch klettert der Preis, noch dominiert der Osmismus. Beim Goldpreis sind doch auch Überraschungen unten möglich. Wer in der V am Gold-Poker beteiligt ist, uher gehen will, der sollte das simplen Rezeptes bedien das kürzlich einmal ein Bank besten gab: „Kaufen Goldpreis steigen wird, und (und) - liegenlassen.“

## Spiegel der Weltpresse

NOCH FRIEDENSCHANCEN

Mosche Dayan ist ein mutiger Mann. Der ehemalige Verteidigungsminister Israels hat etwas gesagt, was in seinem Lande mindestens so unpopulär ist, wie es in der Bundesrepublik das jüngst in Damaskus geführte Gespräch des ehemaligen deutschen Ausserminister Schröder mit dem Palästinenser Arafat war: Israel solle die Golan-Hö-

hen räumen, um sich den Frieden zu sichern. Dayan, dem Israel den Sieg in zwei arabisch-israelischen Kriegen verdankt, glaubt sich unpopuläre Wahrheiten leisten zu können. Er argumentiert, falls Ägypten nicht zu einem separaten Frieden mit Israel bereit sei, sondern Rücksicht auf Syrien nehmen, seien Fortschritte bei den Friedensgesprächen nur durch einen Verzicht Israels auf die syrischen Golan-Höhen erzielbar. Als Soldat weiss Dayan, wie wichtig die Kontrolle über die Golan-Höhen für die Sicherheit Israels ist. Aber er weiss auch, dass eine Demilitarisierung der Golan-Höhen ein Schritt zum Frieden ist.

Schon jetzt lassen die Meldungen aus dem Nahen Osten jedoch erkennen, dass sowohl Ägypten wie Israel noch immer grundsätzlich bereit sind, über einen begrenzten weiten Rückzug der Israelis von der Sinai-Halbinsel zu verhandeln. Dabei könnte auch der amerikanische Ausserminister als ehrlicher Mittler mitwirken. Sollte soviel Bereitschaft zur Nüchternheit und zur Vernunft, wie sie General Dayan in seiner Erklärung über die Golan-Höhen erkennen liess, auch die künftige Politik der israelischen Regierung bestimmen, so ständen die Aussichten für weitere arabische Friedensgespräche nicht schlecht. Noch sind jedenfalls nicht alle Chancen für eine Wiederaufnahme der arabisch-israelischen Friedensgespräche stehen in verspielt.



Mosche Dayan: Das Ausland bestätigt ihm Realitätsinn

LILLI PALMER

Dicke Lilli-gutes Kind

© Dreimer Knauer Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

53.

Eine erstaunliche Reihe von Stars war erschienen, auch wenn sie Carole nicht sehr nahegekommen hatten. Die Fotos in den Zeitungen am nächsten Tag bezeugten die solidarische Trauer der Gilde um eine in und an Hollywood Gescheiterte.

Wir wussten auch, was innerhalb der Kirche auf uns wartete. Die Amerikaner lassen ihre Toten durch ihre „Leichenkosmetiker“ schminken und schmücken, so dass es den Anschein hat, als ob sie „nur träumten“. Der Sarg ist offen, man defiliert langsam vorbei und nimmt seinen numerierten Platz ein, wie im Theater. Man gibt einer „lebenslustigen“ Toten zum Beispiel gern ein Cocktailglas in die starre Hand und massiert in ihr Gesicht ein freundliches Lächeln hinein, während wiederum ein Geschäftsmann im Flanellanzug im Sarg liegt, die Brille auf der Nase und einen Telefonhörer am Ohr. Das ist naiv und lächerlich und grotesk. Es ist aber ohne jeden Zweifel trostreicher für Millionen von Hinterbliebenen als der Anblick des geschlossenen Sarges und der Gedanke an den Toten da drinnen im weissen Totenhemd und mit grauem Gesicht. Die Ausstattung und das Zubehör - wie die Grabbeigaben aller primitiven oder kultivierten Völker des Altertums - haben weder Aufklärung noch Intellektualismus völlig ausrufen können. So und nicht anders wollen die Amerikaner ihre Leute bestatten. Lächerlich oder nicht - es ist ihnen ein Bedürfnis.

Wir stiegen kurz vor der Kirche aus dem Wagen, um den roten Teppich zu vermeiden, der zum Kirchenportal hinaufführte und jeden Ankömmling der Menge und den Fotografen präsentierte. Vielleicht würde es uns gelingen, unbemerkt hinter jemandem die Treppe hinaufzuschlüpfen. Vor und hinter uns Leibwächter, an den Seiten Freunde, wir in der Mitte. Vergebliche Hoffnung. Wir wurden sofort erkannt, und die Fotografen sprangen uns von allen Seiten an. Die Blitzlichter zuckten so wild, dass ich die Treppe nicht sah und stolperte. Ein Leibwächter hob mich schnell auf. Die Menge drängte, aber die berittene Polizei bildete eine undurchdringliche Phalanx. Wir stiegen die Stufen zur Kirchentür hinauf, ohne Hast, sahen weder rechts noch links. Keine Steine, keine Schimpfwörter - Stille.

Aus der weit offenen Tür drönte Orgelklang.

Schuberts „Ave Maria“ - was denn sonst? Gleich zweimal hintereinander. Unsere Billets wurden abgerissen, und wir stellten uns an der Schlange an, die sich langsam zur „Bühne“ vorschob. Das Podium war mit Blumenkränzen bedeckt, der Sarg stand in der Mitte, leicht hochgekippt, damit man besser sehen konnte. Carole war sehr schön frisiert mit langen blonden Locken, das Gesicht geschminkt wie zur Filmaufnahme. Sie trug etwas Weisses, Glänzendes, Langärmeliges, ob Nachthemd oder Abendkleid, war nicht zu erkennen. Kein Requisit in den Händen, nur weisse Rosen. Sie sah sehr schön aus und lächelte friedlich. Ich musste wieder an die vielen Schlafabletten denken - es roch stark nach Gardenien und Tuberosen und Weihrauch -, und ich hatte Angst, dass mein Magen sich wieder umdrehen würde wie im Flugzeug - aber da waren wir endlich am Podium vorbei. Man wies uns unsere Plätze an, diskret an der Seite. Als die Kirche voll war, bestieg der Pfarrer die Kanzel. Er sagte, dass Carole vielen Menschen viel Freude in ihrem kurzen Leben gemacht hätte und dass alle sie geliebt hätten.

Ich nicht. Ich hatte sie nicht geliebt. Mir hatte sie keine Freude gemacht. Ich dachte an die vielen „Gespräche“, die ich mit ihr gehabt hatte, wenn ich frühmorgens aufwachte oder wenn ich irgendwohin im Auto fuhr. Im Auto „sprach“ ich besonders gern mit ihr. Da konnte ich brüllen. Meine Freunde hatten ich gebeten, mir nie zu sagen, wo sie wohnte. Ich wusste, es war irgendwo ganz in unserer Nähe. Ich wollte nicht in die Versuchung kommen, eines Nachts das Küchenmesser zu nehmen.

Ich sah hinüber zu dem weissen Sarg und machte meinen Frieden mit ihr.

Ein Kollege stieg aufs Podium - ich weiss nicht mehr, wer es war - und las einen Abschnitt aus der Bibel. Die Orgel drönte wieder, und wir standen alle auf. Es war zu Ende.

## NEW YORK I

Rex kaufte sich aus seinem Fox-Vertrag heraus. Wir wollten nach New York übersiedeln, damit er wieder zum Theater zurückkehren konnte. Sein erstes Broadway-Stück sollte Maxwell Andersons „Anna der tausend Tage“ sein, dasselbe Stück, das Max ihm beim Lunch vorgelesen hatte, während Carole tot im Badezimmer lag.

Zauack machte ihm den Abschied nicht schwer. Er hatte alles getan, um Rex Hollywood-Karriere zu retten, aber angesichts der einstimmig feindlichen Presseallianz war auch er machtlos. Als die Titel-seiten endlich fallengelassen hatten, hoben uns die Klatschspalten wieder auf, gierig, fauchend, lignerisch. Wir taten, als könnten wir nicht lesen, bemüht uns das Haus mit den Palominoepferden zu verkaufen.

Rex sollte so schnell wie möglich in New York eintreffen, um mit den Vorbereitungen für das Stück zu beginnen. Ich flog mit, um eine Wohnung zu finden, denn falls das Stück ein Erfolg werden wür-

de, so bedeutete das eine Spielzeit von mindestens einem Jahr vor täglich ausverkauftem Haus. Leylan veranstaltete eine Pressekonferenz in unserem Hotel, um uns den New Yorker Journalisten vorzustellen. Und während dieser ersten offiziellen Aussprachen pläzierten wir plötzlich und „sprach“.

New York hatte sich bedeutend weniger über Caroles Tod aufgeregt. Sie war dort kaum bekannt und Hetzjagd auf das Privatleben von Schauspielern wurden dort nur verhalten betrieben. Die Journalisten fragten zunächst mal nach dem Stiefk, wollten Einzelheiten wissen über Stoff, Rolle, Proberbeginn - lauter vernünftige, sachliche Themen. Zum Schluss sagte aber dann doch einer: „Na wie stellen Sie sich zu der Pressekampagne gegen Sie in Hollywood?“

Worauf wir erklärten, dass es uns scheissegal sei was beschwipste Analphabeten wie Louella Parsons (Hollywood-Orakel und Erzklatschante) und ihr ebenbürtigen Kollegen über uns schrieben.

Dies wurde wütend gedruckt. Der letzte Damm in Hollywood brach ein. Der „Hollywood Reporter“ schrieb einen Leitartikel. Noch nie in der Geschichte der Filmmetropole, so hies es, sei man dort von Ausländern, die man mit offenen Armen aufgenommen hätte, derart brütler worden. Nie wieder, so schrieb Herr Wilkerson, der Chefredakteur, dürften wir es wagen, die geheiligten Studios zu betreten.

In Hollywood gab es zwei Hauptklatschanten. Die eine hiess Louella Parsons, die andere Hedda Hopper. (Wenn wir auf beide schimpften, nannten wir sie kurz „Lulu Popper“.) Louella sah aus wie eine alte Kaulquappe. Sie sass bei Gesellschaften den ganzen Abend über in ein derselben Sofaecke, und niemand konnte mit Gewissheit sagen, ob sie starr hagelvoll oder nur verdattert war. Trotzdem schnappte sie erstaunlich viel skandalösen Tratsch auf, der sie dann unter dem Deckmantel sanfter moralische Empörung in ihren täglichen Artikeln ausgiess, die wiederum von Hunderten der amerikanischen Provinzzeitungen treulich kopiert wurden. Weshalb sie steinreich war. Sie hatte auch eine Sonntagsabend-Radiostunde, die sich Millionen anhörten. Es lohnt sich, denn manchmal war sie unfreiwillig komisch. Eines Sonntagsabends, nachdem bereits am Morgen die aufregende Nachricht, dass Ingrid Bergmann unverheirateterweise ein Kind von Roberto Rossellini erwartete, durch die Zeitungen gegangen war, klagte Louella mit quäkender Stimme: „Ingrid, Ingrid! Was ist nur in dich gefahren...!“

Die andere, Hedda Hopper, gab sich gar nicht erst die Mühe, ihre Bosheit zu verdecken. Sie hatte einen Solo-Schmähartikel gegen Rex losgelassen, der mit der Prophezeiung endete: „Rex Harrissons Karriere ist so tot wie ein gesalzener Hering.“

Der Hering begann mit den Proben in New York. Er spielte König Heinrich den Achten von England, eine schwierige, anspruchsvolle Rolle, mit der er sich Tag und Nacht herumschlug. Um so besser. So hatte er keine Zeit zum Nachdenken.

(Fortsetzung folgt)

## WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste





הנהלת עיתון

# חדשות ישראל

## ECHO DES TAGES

### עמדה - לא הפסקת עבודה

האסיפה של הוועד החדש בחברת "אל-על" בירושלים, לאחר שהתכנסה לראשונה, אינה מתכוונת להפסיק את העבודה. הוועד החדש, שבו חברי הוועד הקודם, חתמו על הסכם עם המעביד, וזאת לאחר שהתכנסו למספר פעמים. הוועד החדש, שבו חברי הוועד הקודם, חתמו על הסכם עם המעביד, וזאת לאחר שהתכנסו למספר פעמים.

### ARBEIT STATT STREIKWELLEN

התאחדות העובדים, הוועד החדש בחברת "אל-על" בירושלים, אינה מתכוונת להפסיק את העבודה. הוועד החדש, שבו חברי הוועד הקודם, חתמו על הסכם עם המעביד, וזאת לאחר שהתכנסו למספר פעמים.

התאחדות העובדים, הוועד החדש בחברת "אל-על" בירושלים, אינה מתכוונת להפסיק את העבודה. הוועד החדש, שבו חברי הוועד הקודם, חתמו על הסכם עם המעביד, וזאת לאחר שהתכנסו למספר פעמים.

התאחדות העובדים, הוועד החדש בחברת "אל-על" בירושלים, אינה מתכוונת להפסיק את העבודה. הוועד החדש, שבו חברי הוועד הקודם, חתמו על הסכם עם המעביד, וזאת לאחר שהתכנסו למספר פעמים.

## Freund von Rachel Heller bleibt in Haft

Der Freund der ermordeten Soldatin Rachel Heller, Joram Bichowski, bleibt in Haft. Der Name des Häftlings wurde veröffentlicht, nachdem die Polizei schon vorher ihre Einwände gegen die Geheimhaltung des Verfahrens und die Veröffentlichung des Namens des Freundes von Rachel Heller zurückgezogen hatte.

Im Haftprüfungstermin hatte d. Anwalt von Joram Bichowski erklärt, dass keine wirkliche Beweise gegen seinen Mandanten vorlägen, und er forderte, dass man Joram Bichowski freilassen soll. Der Vertreter der Anklage, Polizeioffizier Zamet, betonte demgegenüber, es gebe genügend Indizienbeweise gegen den Verdächtigen. Es handele sich hier um eine besonders schwierige Untersuchung unter ganz besonderen Umständen, und die

Polizei müsse deshalb weitere Inhaftierung des Verdächtigen verlangen. Unter dem Beweismaterial der Polizei spielt ein geheim aufgenommenes Tonband eine Rolle, das nach Meinung der Polizei Anhaltspunkte für die Schuld von Joram Bichowski liefert. Wenn es zu einem Prozess kommen würde, müsste die Abweisung dieses Beweismaterials durchgesetzt werden.

Der Richter entschied schließlich, dass der Verdächtige in Haft bleiben müsse. Er befürchtete sich dabei auf einen Paragraphen der Strafprozessordnung, der die Inhaftierung eines Verdächtigen verbietet, wenn es um eine Mordanklage geht. Joram Bichowski selbst, der auf die Entscheidung des Richters wartete, erklärte zu Korrespondenten, er habe nichts mit der Ermordung von Rachel Heller zu tun gehabt und beteuerte seine Unschuld. Er sei mit ihr mehrere Jahre befreundet gewesen, sie sei auch mit anderen jungen Leuten ausgegangen, aber er habe dies als natürliche Erscheinung bei jungen Mädchen hingenommen. Nach seiner Auffassung habe die Ermordung

eher einen persönlichen, aber keinen politischen Hintergrund. Joram hatte sich auch über die Haftbedingungen und über lange nächtliche Verhöre beschwert. Der Vertreter der Polizei erklärte dagegen, man habe Joram Bichowski die beste Untersuchungshaftzelle eingeplant. Er habe mehr Decken als andere Häftlinge bekommen und man gebe ihm häufig heißen Tee, damit er nicht friert. Der Richter lehnte auch die Beschwerden gegen die Haftbedingungen ab.

Die Beamten der Polizei setzen ihre Untersuchungen fort - in der Hoffnung das Rätsel um die Ermordung von Rachel Heller endlich lösen zu können.

VERSTÄRKTER HANDEL MIT SÜDAMERIKA  
In den ersten neun Monaten des Jahres 1974 exportierte Israel für 33 Millionen Dollar Waren nach Südamerika, die von der Handelskammer Israel-Südamerika bekanntgegeben wurde.

## Chauffeur des Staatspräsidenten erhielt Fahrlizenz zurück

In dem Verfahren gegen den Chauffeur des Staatspräsidenten Professor Katzir entschied der Richter Dov Eytan, dass die Fahrlizenz des Chauffeurs sofort zurückgegeben sei. Am 20. Oktober vorigen Jahres war das Auto des Staatspräsidenten mit einem Militäranten zusammengefahren, dabei war ein Soldat getötet und ausserdem war eine Soldatin verletzt worden. Auch Professor Katzir und seine Gattin trugen Verletzungen davon. Damals war auf dem Verwaltungsverfahren des Chauffeurs die Fahrlizenz entzogen worden. Die Frist für die Entziehung der Lizenz sollte jetzt ablaufen, und daher kam die Angelegenheit zur gerichtlichen Verhandlung. Während der Staatsanwalt sich auf den Standpunkt stellte, dass die Fahrlizenz nicht zurückgegeben werden solle, war der Richter gegenteiliger Meinung. Er wies darauf hin, dass der Chauffeur des Präsidenten ein alter erfahrener Autofahrer sei, der sich bisher nichts zuschulden kommen liess. Hinzu kommt, dass die Strasse, auf der sich der Unfall ereignete, besonders gefährlich ist. Bei dem gestrigen Termin wurde auch die Anklageschrift gegen den Chauffeur vorgelegt. Dieser wird der fahrlässigen Tötung beschuldigt. Er soll die notwendigen Verkehrsregeln nicht eingehalten und versucht haben, zu überholen, während die Strasse nicht frei war. Der Verteidiger des Chauffeurs bestritt die Richtigkeit der meisten Punkte der Anklageschrift. Die Fortsetzung der Verhandlung zur Sache selbst wurde vertagt.

## Mehr Konsumenten-Beschwerden seit der Abwertung

Die Beschwerden der Verbraucher sind seit der Abwertung um 250% angestiegen und die Zentrale Konsumentenbehörde erhält jetzt über 1.600 Beschwerden im Monat. Im Jahre 1974 insgesamt 7.250 Klagen seitens der Konsumenten bei der Behörde ein, wovon sich 44,1% auf schlechten Service oder mangelnde Qualität der Ware bezogen.

Bis zur Abwertung waren gewöhnlich 500 Beschwerden pro Monat zu verzeichnen, aber nach der Abwertung stieg die Zahl der Klagen seitens des Publikums sprunghaft an.

Nach Auskunft der Konsumentenbehörde wurden von 7.250 Beschwerden 5.218 erledigt. Die Klagen seitens des Publikums werden mit dem nötigen Ernst und nicht etwa in leichtfertiger Weise vorgebracht, dafür zeugt die Tatsache, dass nur 32 Beschwerden als nicht berechtigt bezeichnet wurden. Nur 19 Verbraucher kamen mit Einwänden gegen unhöfliche Behandlung, und nur sieben hatten Mangel an Sauberkeit in Geschäften zu bemängeln.

90% der Beschwerden gelangten direkt zur Konsumentenbehörde, während die restlichen 10% an sie durch andere Stellen der Regierung überwiesen wurden. Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Histadrut hat eine genaue Aufgliederung der Beschwerden vorgenommen, bei der sich folgendes ergab: 44% der eingegangenen Klagen

Auch die positive Seite fehlt nicht bei der Konsumentenbehörde gingen acht Briefe ein, in denen Verbraucher mit Anerkennung feststellten, dass sie in Geschäften zuvorkommende Behandlung genossen und auch gegen die Preise nichts einzuwenden hatten.

Die Konsumentenbehörde befasste sich meist selbst mit der Erledigung der Beschwerden, ausserdem übergab sie prinzipiell wichtige Fälle an die Polizei oder an Gerichte, bemühte sich um die Förderung der Gesetzgebung zugunsten der Verbraucher und liess durch ihr bestehende Abgeordnete Interventionen zugunsten der Verbraucher in der Knesset einreichen.

Der Finanzausschuss der Knesset bestätigte die Erhöhung des Preises für Telefonmünzen (Assimon) von 40 auf 50 Agorot. Der neue Tarif ist bereits in Kraft getreten. Der Generaldirektor des Kommunikationsministeriums Soroker teilte mit, dass die Post neue öffentliche Fernsprechanlagen in Betrieb

nehmen wird, die mit Hilfe einer Münze von 50 Agorot (statt eines Assimon) benutzt werden können. Zunächst sollen 150 solcher Fernsprechanlagen zur Verfügung stehen.

Ein grosser Teil der Assimon wurde von Spekulanten gehortet.

## Textil- und Schuhgeschäfte drängen auf Ausverkauf

Die Textil- und die Schuhgeschäfte drängen sich darauf die Saisonverkäufe vorzulegen, die allgemein erst Ende Januar beginnen. Der Rückgang der Umsätze und die dringende Notwendigkeit sich schnell Geld zu beschaffen, haben die Geschäftshaber dazu veranlasst, baldigen Beginn der Saisonverkäufe zu verlangen.

Verschiedene Einzelhändler dieser Branche beschwerten sich bitter darüber, dass Fabriken mit dem direkten Verkauf an das Publikum begonnen haben - unter Umgehung des Einzelhandels.

De facto haben schon verschiedene Geschäfte mit dem Verkauf von Winterware zu alten Preisen begonnen und haben sich auf diese Methode mit dem Fabrikanten geeinigt. Sowohl die Erzeuger als auch die Einzelhändler fürchten sich, Preisrückstufungen vorzunehmen, da diese unter den heutigen Umständen nur zu weiteren Rückgang der Umsätze und zur Verknappung der flüssigen Mittel führen würde.

### FINANZEN UND WIRTSCHAFT

## ANLEIHEN BRACHTEN DIE GRÖSSTEN VERDIENSTE

Gestern war die Börse gleich den Banken geschlossen, und es wurden keinerlei Geschäfte abgehandelt. Auch die schwere Devisenbörse in der Lilienblumstrasse hatte einen Rubetag eingelegt, und es wurden keinerlei Kursveränderungen gemeldet. Eine vorläufige statistische Untersuchung ergibt, dass im letzten Jahre der Index der wertgebundenen Anleihen um 60-70% gestiegen ist, während der Aktienindex eine Erhöhung um nur 9,5% aufweist. Die eigentlichen Verdienste konnten also nur diejenigen verzeichnen die im letzten Jahre ihre Gelder in wertgebundenen Anleihen angelegt hatten.

20.000 WOHNUNGEN WERDEN GEBAUT  
Nach vorliegenden Berechnungen des Wohnbauministeriums werden in diesem Jahre 20.000 Wohnungen mit Hilfe des öffentlichen Sektors und 32.000 durch private Bauunternehmer gebaut werden. Falls eine grössere Einwanderung kommt, wird ein dringender Bedarf an Wohnungen auftreten. In einer Denkschrift wird empfohlen diesen durch folgende Massnahmen teilweise zu befriedigen:

Aufhebung des Mieterschutzes, schwebt sich darüber, dass und Besteuerung derjenigen, die Wohnungen die heute leerstehen. VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN STELLEN BEDINGUNGEN. Die Verbraucherzentrale be-

## Benjamin Halevi verlässt Cherut

Der Knessetabgeordnete Benjamin Halevi (der frühere Oberste Richter in einem Brief an die Zeitung der Cherut seinen Austritt aus der Partei mitteilt. Er erklärte, die Cherut begriffe nicht die Aufgaben der Zeit und könne sich nicht auf die Notwendigkeit, ein politisches Kompromiss zu erreichen. Halevi erwähnte, dass er vorgeschlagen habe, der Likud solle sich auf Grund der heutigen Koalitionsrichtlinien der Regierung Rabin anschliessen. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt (nur Schmel Tamir hatte mit Halevi für diesen Plan gestimmt).

Der Vorsitzende der Cherut, Leitung Chaim Landau bestätigte, dass er einen Austrittsbrief von Halevi bekommen hatte. Er erinnerte daran, dass Halevi sich der Cherut angeschlossen hatte, weil er Anhänger der Idee eines geteilten Erez Israel gewesen sei. Nunmehr habe Halevi scheinbar seine Meinung geändert.

Landau wurde gefragt, das Schicksal des Mandats Halevi sei. Chaim Landau antwortete, auf diese Frage eine direkte Antwort geben und meinte, Entscheidung liege bei Halevi. Er deutete jedoch an, dass Halevi eigentlich sein Mandat zurückgeben müsse. Benjamin Halevi selbst äusserte sich nicht ganz klar. Er will scheinbar, weiter als Abgeordneter zum Likud zählen, Mitglied der Cherut Gruppe sein.

Benjamin Halevi hatte in letzter Zeit mehrfach Erklärungen abgegeben, die von der allgemeinen Linie der Cherut abwichen.

## aus dem Lande

Tausende von Passagieren, vor allem Touristen und Pilger, die für die Weihnachtszeit nach Israel gekommen waren, verliessen wieder das Land. Die Angestellten am Flughafen-Schalter von El Al halfen den Passagieren bei der Erledigung aller Formalitäten. Die Fluggäste wurden mit Hilfe der ausländischen Gesellschaften befördert, die in den letzten Tagen besonders grosse Maschinen eingesetzt hatten, um den Ansturm der Passagiere zu bewältigen.

Ein Passagier, der mit einem Flugzeug der amerikanischen Linie TWA nach Israel gekommen war, wurde unter Diebstahlverdacht auf dem Flugplatz festgenommen. Eine Stewardess des Flugzeuges beschuldigte ihn, dass er ihr gehörige Sachen gestohlen habe, und tatsächlich wurden die Sachen bei dem Passagier gefunden.

Staatspräsident Professor Ezer Weizman spendete IL 3.000 für eine Verabreichung kinderreicher Familien in Haifa.

Wohnfahrminister Chaim Landau überreichte einen Scheck in Höhe von IL 1.000 für die Mutter einer fünfjährigen Tochter, die zusammen mit dem Scheck auch der Mutter einen in herzlichen Worten gehaltenen Brief, in dem er war, wurde unter Diebstahlverdacht auf dem Flugplatz festgenommen.

## ISRAEL NACHRICHTEN

### חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Nr. 307

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675

Tel-Aviv, Harkawet Str. 52

Redaktion: Tel. 30014

have a good TIME